

Dill-Beitrag

Zeitung für das Dilltal

Dillenburg Tageblatt

Amfliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Petit-
Zeile 20 Pfennig, Reklamenzelle: (3ge-
spaltige) 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-
Aufnahmen entsprechender Rabatt oder günstige Zeilen-Abzählung.
Offertenzettel oder Anzeigen durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Abgabe täglich nachmittags, außer
Sonntagen und Feiertagen. Bezugspreis:
Jährlich ohne Fracht 3 M. 30 Pf.
Einzelnahmen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungs-
verkäufer und die Land-Verleger, sowie sämtliche Postanstalten.
Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Postkassette, Dillenburg.

Nr. 233

Freitag, den 4. Oktober 1918

78. Jahrgang

Reichskanzler Prinz Max von Baden.



Kein Vertrag, kein Recht
steht uns gegen feind-
lichen Überfall. Nur die
eigene Stärke verbürgt
uns den Weltfrieden.
Wollen wir ihn erreichen,
dann darf es kein schwaches
Deutschland geben. Erst die Zukunft wird
den Wert des völkischen Ringens für

Deutschlands Geltung in der Welt

offenbaren. Seht alle Kraft ein für
Ringens, dem auch die Kriegs-Anleihe

Reichskanzler Prinz Max von Baden.

Schon als Vettermann zurücktrat, wurde Prinz Max von Baden als künftiger Reichskanzler genannt. Damals wurden zwar die Verhandlungen. Inzwischen hatte der Kaiserliche Prinz Gelegenheit, sich wiederholt politisch zu betätigen. Es sei erinnert an seine zwei Reden über den Weltkrieg und den Weltfrieden, die er als Präsident der ersten badischen Kammer in letzter Zeit gehalten hat. Nur hat er die aus Frankreich und England ausgetauschten über die Schweiz zurückgeleiteten Gefangenen in Konstanz nicht und dabei wiederholt Gelegenheit genommen, über politische Dinge zu sprechen. Sonst ist der jetzt im Lebensjahr stehende badische Thronfolger nicht in die Öffentlichkeit getreten, wenigstens nicht in eine Öffentlichkeit, die dem ganzen Ausland bekannt wäre.

Da der jetzige Großherzog Friedrich II. von Baden im Lebensjahre steht und kinderlos ist, wird Prinz Max Erbe des badischen Thrones. Mit ihm kommt die katholische Linie der Badischen an die Regierung. Wenn Prinz Max sich als harten Mann ansieht, nach dem man jetzt im ganzen Reich liebt, wenn er aus diesem Empfinden heraus die Kanzlerschaft übernimmt, dann traut er sich eine große Aufgabe

in seiner Tätigkeit als Präsident der ersten badischen Kammer hat Prinz Max verschiedentlich Gelegenheit gehabt, die Persönlichkeiten der zweiten Kammer zu verhandeln. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß zu den Vertrauten des Prinzen Max von Baden der Präsident des Reichstages, Herr von Helldorf, gehört. Man geht wohl nicht fehl, wenn man vermutet, daß der Wunsch des Reichstagspräsidenten, die Kanzlerschaft zu übernehmen, dem neuen Reichskanzler übernimmt eine persönliche Bekanntschaft der Reichsgeschäfte, die noch keine politische Bekanntschaft auf sich sitzen hat. Da Prinz Max von Baden die Bekanntschaft durchlebt hat, die ihn mit den wichtigsten Persönlichkeiten der Politik der letzten Jahrzehnte in enge Fühlung brachte, da er begabt, geschickt und gewandt ist, so ist es nicht zu verwundern, daß er in sich Vorzüge, die bei einem anderen Reichskanzler vielleicht fehlen.

Prinz Maximilian von Baden ist geboren am 10. Juli 1858 als Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden, der im Jahre 1897 gestorben ist. Seine Mutter war die mit dem Kaiserhof verwandte Herzogin Maria von Leuchtenberg, eine Tochter des Kaiserlichen Romanow. In seinem 33. Geburtsjahre verheiratete er sich mit der ältesten Tochter des Herzogs von Mecklenburg, der Prinzessin Maria Luise von Groß-Britannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg. Prinz Max ist sein Sohn, der am 24. Februar 1906 geboren ist. Prinz Max ist Dr. jur. und Generalmajor der preussischen Armee. Er lebte bisher in Karlsruhe und verbrachte die Sommerzeit im Kreise seiner Familie meistens in dem Schloß in Salem am Bodensee. Im Großherzogtum Baden ist er besonders während des Krieges populär geworden, weil er vielfach seinen um 10 Jahre älteren Vetter, den Großherzog Friedrich, bei offiziellen Anlässen vertritt.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober. (W. B. Amtlich.)

Wichtigster Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn.

In Flandern wurden feindliche Angriffe südlich von Arras, nordwestlich und westlich von Roefelare abgewiesen. Wir machten hierbei etwa 200 Gefangene. Ebenso am Abend Teufangriffe des Feindes beiderseits der Ypern-Renin. Armentieres und Lens.

In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober kampftlos geblieben bezogene rückwärtige Stellungen östlich dieser beiderseits. Der Feind ist im Laufe des Abends, teilweise durch Artillerievorbereitung, auf verlassene Stellungen zurückgeworfen worden. Am 2. Oktober wurden die Stellungen östlich von Cambrai ruhiger. Teufangriffe des Gegners wurden abgewiesen. Starker Angriff und Vorstoß des Feindes wurden östlich und südlich von St. Quentin abgewiesen.

Die neuen Männer.

Berlin, 3. Okt. (W. B.) Prinz Max von Baden ist heute zum Reichskanzler und Preussischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird am Sonnabend, dem 5. Okt. in der für 1 Uhr nachmittags anberaumten Vollversammlung des Reichstages sein Regierungs-Programm entwickeln.

Zu Staats-Sekretären ohne Portefeuille sind die Reichstagsabgeordneten v. Gröber und Scheidemann bestimmt.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Ballraf hat seinen Abschied erbeten. Sein Nachfolger wird ein Zentrum-Abgeordneter werden.

In die Spitze eines durch Abtrennung vom Reichswirtschaftsamt neu zu gründenden Reichsarbeitsamts soll der 2. Vorsitzende der General-Kommission der Gewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Bauer, treten.

Die Frage, ob ein vom auswärtigen Amt unabhängiges Reichspressamt unter einem weiteren Staatssekretär aus dem Parlament errichtet werden wird, ist noch in Behandlung.

Die Ernennung mehrerer Unterstaats-Sekretäre aus der Volksvertretung steht bevor. Ueber die Auswahl der Persönlichkeiten sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Das preussische Handelsministerium wird anstelle des ausscheidenden Staatsministers Sydow der Reichstagsabgeordnete Fischbeck übernehmen.

Berlin, 3. Okt. Die nationalliberale Fraktion bleibt der Mehrheit und der neuen Regierung fern. Der „B. Z. a. M.“ zufolge, werden voraussichtlich der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg und der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. v. Krause im Einverständnis mit der Fraktion noch im Laufe des heutigen Tages ihre Portefeuilles zur Verfügung stellen.

Berlin, 3. Okt. Die Konservativen erklären durch die „Kreuzzeitung“, der neue Kanzler und sein parlamentarischer Ministerium würden sich davon überzeugen, daß England nicht mit den Zeichen der Schwäche, sondern nur mit einer starken Politik zum Frieden geneigt gemacht werden könne. Die Konservativen würden, gleichviel, ob sie in der Regierung sitzen oder nicht, jederzeit bereit sein, auch ihrerseits mitzuarbeiten zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens.

Zusammenkunft des Reichstages.

Berlin, 3. Okt. (W. B.) Die nächste Plenarsitzung des Reichstages wird am 5. Oktober nachm. 1 Uhr stattfinden. Der Vorkommensauschuß des Reichstages beriet heute vormittag über einen Vorschlag, wonach das Plenum bereits am Samstag zusammentreten soll. Zu einer Einigung hierüber kam es bisher nicht. Der Vorkommensauschuß wird heute mittag 1 Uhr nochmals zusammentreten, um endgültig Beschluß zu fassen.

Die Ministerpräsidenten

und führenden Minister der Bundesstaaten begeben sich nach Berlin, vermutlich zwecks Stellungnahme zur W. Änderung der Reichsverfassung bezw. Aufhebung des § 9 derselben.

Der König von Sachsen an Hindenburg.

Dresden, 3. Okt. (W. B.) Der König richtete an Hindenburg folgendes Telegramm: „Gestatten Sie mir, Herr Feldmarschall, Ihnen meine wärmsten und aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem Geburtstag auszusprechen. Gott erhalte Sie in alter Kraft und Frische zum Heil und Segen unseres geliebten Vaterlandes in dieser schweren Zeit. Mit unbegrenztem Vertrauen und der festen und unerschütterlichen Zuversicht, daß Gott unser Vaterland aus den jetzigen Trüben Tagen zu neuer glänzender Machtstellung erheben wird, bilde ich heute als Bundesfürst und Soldat in Begeisterung zu Ihnen auf.“

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Südwestlich von Anzy-De-Chateau und nördlich von Flain schlugen wir Teufangriffe des Gegners ab. Schleswig-Vollständliche Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin-des-Dames gegen starke feindliche Angriffe.

Vorfekämpfe vor unseren neuen Linien nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chaudardes — Cormicy und hielt vor dem Aisne-Kanal.



Wer jetzt auf seinem Geldsack sitzt,
Der spart für den Feind.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
Spart für seine Kinder.

15 000 Rüstungsarbeiter an Hindenburg.

Essen, 3. Okt. (W. B.) Die wirtschaftsfriedlichen nationalen Rüstungsarbeiter haben an Feldmarschall Hindenburg folgendes Telegramm geschickt: „Zum Geburtstag Eurer Excellenz erkläre ich im Namen von 15 000 Rüstungsarbeitern in Essen Stadt und Land: Nicht parlamentarische Redereien, sondern nur die Tatkraft Eurer Excellenz und der unüberwindlichen Siegeswille unseres tapferen Heeres verbürgen Deutschlands Sicherheit und Zukunft. Friedrich Hof.“

Die selbstgeschaffene Lage Bulgariens.

Bukarest, 3. Okt. (W. B.) Ueber die Ereignisse in Bulgarien schreibt das Regierungsblatt „Steagul“ unter der Überschrift: „Der Zwischenfall Raimow“: „Die tief liegenden Ursachen dieses Zwischenfalles sind noch ein Geheimnis. Die Ermüdung allein kann den von Raimow ohne die Zustimmung des Königs gemachten Schritt nicht rechtfertigen. Die Raschheit, mit der die österreichisch-deutschen Kräfte in Sofia einmarschiert und an die Front gedrückt sind, ist ein Beweis, daß man in den politischen Kreisen Wiens und Berlins schon lange den Verdacht hegte, daß sich in Bulgarien zweifelhafte Dinge zutragen. Die gestern eröffnete und gleich wieder darauf geschlossene Sotranje konnte keinerlei politischer Fingerzeig über die tatsächliche Lage in Bulgarien geben. Wir wissen nur soviel, daß der Generalkommissar der bulgarischen Armee den Vorschlag des Waffenstillstandes mißbilligt und erklärt hat, daß die Bulgaren an der Seite der Mittelmächte kämpfen würden. Die Bulgaren werden sich jetzt an das Sprichwort erinnern müssen, daß es nicht gut ist, sich zwischen zwei Stühle zu setzen. Die Bulgaren wissen heute, daß man von ihnen verlangt, ihr Land solle Kriegsschauplatz werden. Es ist nicht unsere Sache, die Politik, die sie sich einschließen werden, zu billigen oder zu tadeln. Wie sie sich betten werden, so werden sie liegen.“

Wien, 3. Okt. (W. B.) Zur Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch Bulgaren schreibt das „Fremdenblatt“: Die bulgarische Regierung hat vor dem Feind kapituliert, kapituliert in so erniedrigender und umfassender Art, wie kaum ein zweites Beispiel in der Geschichte. Bulgarien scheidet aus der Reihe der selbständigen Staaten, wenn die ungeheuerlichen Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages, den die bulgarischen Bevollmächtigten in Salonik unterzeichneten, wirklich erfüllt werden.

Die Entente erstrebt baldige Kriegsende.

Die Moral ist im Kriege alles.

Kristiania, 3. Okt. (W. B.) Die „Høfetsstjende“ schreibt in einem militärischen Uebersichtsartikel, es sei nicht länger zweifelhaft, daß die Entente verjuche, schon in diesem Jahre eine Entscheidung herbeizuführen. Hierfür habe sie viele gute Gründe, denn man könne niemals wissen, welche widerstreitenden Interessen in einer so ungleichartigen Koalition wie der Entente entstehen können. Es komme hinzu, daß die Westmächte natürlich nicht mit sanftern Augen den täglich wachsenden Einfluß Amerikas betrachteten. Besonders führe jetzt Wilson eine Sprache, als sei er der Vetter und das Oberhaupt der Entente, was natürlich vor allem in England stark verstimmen müsse. Noch böten die deutschen Waffen einen starken Widerstand, noch seien die Eskime der deutschen Verteidigungslinie nicht gestürzt. Wenn die Moral im deutschen Heere halte, würde es deshalb noch lange dauern, ehe die Deutschen bis zum Rhein zurückgeworfen würden. Die Moral sei eben im Kriege alles, wie ein deutsches Schlagwort sage, das ich bisher in allen Kriegen bewährt habe. Die Frage sei deshalb jetzt, ob das deutsche Volk in dieser kritischen Stunde sich zu verzweifelter Verteidigung sammeln könne oder ob es einen Zusammenbruch erleiden werde.

In der Champagne setzte der Franzose mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippe gegen St. Marie-a-Py, sowie zwischen Somme-Py und Ronchois fort. Leichtliche Einbruchsstellen südlich von Orceuil wurden im Gegenstoß verteidigt.

An der übrigen Front sind die Angriffe gegen unsere Linien gescheitert. Auch beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teufangriffe des Feindes ohne Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Okt., abends. (W. B. Amtlich.) Heftige Angriffe des Feindes nordwestlich von Roefelare und auf breiter Front nördlich von St. Quentin und in der Champagne sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Berichtigung. Im Heeresbericht vom 1. Oktober ist im vorletzten Absatz statt „Bisfeldwibel Jolkman“ richtig zu lesen „Bisfeldwibel Jolkman“.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 3. Oktober. (B. B.) Amtlich wird veröffentlicht: Am Nordhang des Monte Tomba erfolgreiche Vorfeldkämpfe.

In Albanien nahmen wir, durch die Ereignisse an der bulgarischen Front genötigt, unsere Divisionen zurück. Berat gelangte hierdurch kampflos in Feindeshand.

Der Chef des Generalstabs.

Die feindlichen Berichte.

Englischer Bericht vom 2. Oktober abends. Heute früh unternahm der Feind einen starken Angriff nordöstlich von St. Quentin mit Reservekräften. Es gelang ihm, uns von Beauchamp zurückzuwerfen, wo sein Vormarsch zum Stillstand gebracht wurde.

Französischer Bericht vom 2. Oktober, nachmittags: In St. Quentin entspannen sich im Laufe der Nacht sehr lebhaft Kämpfe. Der Feind wurde auf das Ostufer des Kanals zurückgeworfen, wo er seinen Widerstand energisch fortsetzte.

Amerikanischer Heeresbericht vom 2. Oktober: Außer schwerer Beschädigung und starkem Artilleriefeuer westlich der Maas und an anderen von uns besetzten Stellen ist während des Tages nichts von außergewöhnlicher Bedeutung vorgekommen.

Serbischer Heeresbericht vom 30. Sept. Die Serben sind in Armanovo eingerückt. Die Bulgaren kehren nach Bulgarien zurück.

Kritischer Bericht aus Nordrussland vom 2. Oktober. Ueber die am 20. September gemeldete Einnahme von Nakhinskaja und die daran anschließende Verfolgung des Feindes liegen sehr nähere Nachrichten vor.

Englischer Palästinabericht vom 2. Oktober. (B. B. Nichtamtlich.) Reuter. Bei der Einnahme von Damaskus wurden 7000 Gefangene gemacht.

Cambrai in Flammen.

Haag, 3. Okt. Aus London wird gemeldet: Der Sonderberichterstatter der „Times“ bei der englischen Front, der Cambrai vorige Woche noch so gut wie unbeschädigt vor seinen Augen sah, meldet am 1. Oktober, daß die ganze Stadt in Flammen stehe.

Die Niesenoffensive vor der Entscheidung.

Genf, 3. Okt. Nach dem „Progres de Lyon“ verläutet in politischen Kreisen, daß die Niesenschlacht an der Westfront ihren Höhepunkt erreicht habe.

Ein englisches Eingeständnis.

Berlin, 3. Okt. (B. B.) Intern 18. September schreibt die „Times“ im Beitaufsatz: Die Versenkung des „Galway Castle“ erinnert an zweierlei. Nämlich einmal daran, daß das Friedensgerede die Natur des Feindes nicht ändert.

Wie die Franzosen lügen.

Berlin, 3. Okt. (B. B.) Der Honner Junkspruch vom 2. Oktober 11 Uhr nachm. sagt: Die Armee Verhelot hat in weniger als zwei Tagen die sehr starke Linie auf der Höhebene westlich Reims „zurückerober“.

Wichtige Irreführung.

Berlin, 3. Okt. (B. B.) Der Reuterische Korrespondent bei der französischen Armee meldet nach einer Nachricht aus dem Haag, daß die Franzosen am 1. Oktober mittags in St. Quentin eingerückt sind.

Nichtigstellung einer engl. Fälschung.

Berlin, 2. Okt. (B. B.) Der englische Heeresbericht vom 29. 9. abends behandelt die Kämpfe zwischen Senefluss und St. Quentin und sagt dann wörtlich: „Nördlich von St. Quentin an der äußersten Rechten unternahm das 20. Korps um 5.50 Uhr früh einen Angriff über den Scheidetal von einschließlichen Wellenlinie nach Norden.“

ganze Verteidigungsnetz in seiner Tiefe vor ihm. — Die Sicht der Engländer ist zu durchsichtig. Sie möchten die Unglauben machen, als ob nunmehr der Durchbruch gelungen sei. Das ist eine bewußte Fälschung der Tatsachen!

Auslandstimmen zur deutschen Parlamentarisierung.

Kristiania, 3. Okt. (B. B.) Sämtliche Blätter des Landes beherrscht von der Berliner Meldung über die Kaiserliche Botschaft und den Systemwechsel in Deutschland die allgemeine auch im Volke den stärksten Eindruck macht.

Stockholm, 3. Okt. (B. B.) Das Jungsozialistische „Hollens Dagblad“ schreibt: Für den kommenden Frieden, der jetzt zweifellos in Sichtweite rückt, und die Gestaltung der Zukunft hat der beginnende parlamentarische Durchbruch in Deutschland größeren Wert und Bedeutung als die Wilsonschen Reden und die kapitalistische militärische Maschinerie, aus welcher der amerikanische Präsident einen dauernden Frieden hervorzubringen will.

Beverloo.

Englische und französische Blätter verbreiten — das nicht zum erstenmal — allerhand Märchen über das Verhalten des lothringischen Soldaten in der deutschen Armee. 10000 Esaj-Bohringer seien in Beverloo, dem großen Truppenübungsplatz an der holländischen Grenze, eine Verschwörung angezettelt haben.

Deutsch-französischer Gefangenenaustausch.

Berlin, 3. Okt. (B. B.) Der Austausch der Gefangenen und Internierten zwischen Deutschland und Frankreich wird, wie bereits angekündigt wurde, demnächst wieder beginnen.

Der Mutter Sühne.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Herbig legte seine Hand auf den Arm des Jünglings. „Das gut sein, Bernhard. Mit der Mutter bring ich das selbst in Ordnung, wenn es so weit ist.“

„Seit jenem Tag verstanden sich Onkel und Nefte noch besser als sonst. Und Bettina freute sich darüber, ohne zu ahnen, daß man ihren Wünschen entgegenarbeitete.“

Kurze Zeit, nachdem Herbig mit seiner Schwester in das Wohnzimmer getreten war, kam auch Bernhard Gerold nach Hause. Er rief die farbige Mütze grüßend vom Kopf, als er Mutter und Onkel seiner wartend am Fenster stehen sah.

Nach dem Braten saße Herbig, plötzlich ein Gespräch unterbrechend: „Da habe ich übrigens eine Neuigkeit für euch. Morgen in vierzehn Tagen ist es zehn Jahre her, daß ich die Freiheit übernahm.“

„Du kennst auf mich rechnen, Fritz.“ erwiderte die Schwester. „Sage mir kurz, wie du dir das Fest denkst, alles andere besorge ich dir.“

„Du bist eine kamose Frau, Bettina, eine wahre Perle. Also ich dachte es mir so: Wir beurlauben nachmittags in einem großen Wirtschaftsgarten vor der Stadt ein Fest mit Schießbuden, Karussell und Preispielen.“

„Ich übernehme die Scharfsicht über die Kinder. Ich habe mit Fräulein Rottmann schon darüber gesprochen, sie ist ja doch entschlossen die Intelligenzeste von allen.“

Bettina empfand einen eifersüchtigen Groll auf Mario Rottmann, weil Fritz mit dieser eher über die Sache gesprochen hatte als mit ihr selbst. Bernhard aber war beglückt.

„Er drehte unternehmend an der Stelle, wo einst vielleicht ein Bart sprießen würde.“

„Junge, du wirst doch nicht den Schwerehörigen spielen wollen?“

Bettina ätzte innerlich vor Unmut. „Bernhard, unterlaß doch solche Witze. Fräulein Rottmann ist übrigens nicht einmal häßlich zu nennen.“

„Doch, Mama, da muß ich ganz entschieden Front machen. Sage selbst, Onkel Fritz ist sie nicht ein sehr häßliches Mädel mit ihren großen, klugen Augen und den dicken, braunen Lippen?“

„Wer Bernhard!“ rief Bettina ärgerlich und einen Moment die Herrschaft über sich verlierend.

Herbig sah lächelnd in ihr gereiztes Gesicht. „Bettina, aber den Geschmack läßt sich nicht streiten. Wir Männer haben unsere eigene Ansicht über Frauenschönheit. Zwar muß ich gestehen, daß ich daraußhin Fräulein Rottmann noch nicht angesehen habe, aber das läßt sich nachholen.“

Bettina war außer sich über die Wendung, die das Gespräch genommen. Aber sie durfte sich das nicht merken lassen.

„Man muß solchen Mädchen gegenüber immer einige Zurückhaltung bewahren, sie werden sonst zu aufspringen.“

„Das hast du wohl bei der Rottmann nicht zu befechten. Sie ist sehr taktvoll und aus guter Familie. Ihr Vater war Offizier, und ihre Mutter eine stille, feine Frau.“

„Du kennst ihre Mutter?“

„Ein feines Mädelchen hübsche bei dieser erschrocken klingenden Frage um seinen Mund.“

„Weißt, sie begleitete ihre Tochter, als ich diese einstellte.“ Bettinas Augenlider zuckten nervös.

„Das ist doch sonst nicht möglich.“

„Allerdings nicht. Aber die Damen wohnen auswärts, und daher war Frau Rottmann mitgekommen, um gleichzeitig hier eine Wohnung zu suchen. Mutter und Tochter leben seitdem zusammen in unserer guten Stadt, und wobei ich weiß, trägt Fräulein Rottmann den größten Teil zum Unterhalte bei, da ihre Mutter als Hauptmannswitwe nur eine sehr

geringe Pension bezieht. So, das ist alles, was ich von jungen Dame weiß. Willst du mehr wissen, dann kann ich dich danach erkundigen.“

Bettina wehrte hastig ab. „O nein, ich danke, wir wollen doch dieses Thema lassen. Sage mir lieber, um welche Zeit das Fest besorgt soll, und welche Gartenräumlichkeiten dir am liebsten sind.“

„Damit lenke sie das Gespräch in andere Bahnen.“

„Oben im Zeichenaal neben Fräulein Rottmann sprach ihm das Gespräch wieder ein. Und zum ersten Male hatte er in Mario Rottmann das Gefühl.“

„Dabei mußte er zugestehen, daß sein Nefte entschieden nicht zu viel gesagt hätte, wenn er sie „häßlich“ nannte. Ja, er fand, daß sie ein feiner und beachtenswerter war, als die jungen Damen der Gesellschaftskreise, daß sie sehr lieb lächeln konnte, daß sie schaukelte, daß sie wirkliche schöne Augen und herrliche Lippen besaß.“

Inzwischen kann Bettina drüben in der Villa rastlos beobachtet nach, wie sie ihren Bruder vor dem Zauber Maria Rottmann beobachten konnte.“

„Einige Tage später lag Herbig mittags mit einer Schale auf dem Divan, als Bernhard bei ihm eintrat, und sich in alter Gewohnheit zu ihm auf den Divan setzte.“

Herbig legte die Zeitung fort und sah ihm erwartungsvoll ins Gesicht.

„Nun, Junge, du siehst aus, als wollest du mir etwas fürschäbliches berichten.“

Bernhard nickte energisch. „Willst du auch, was sehr Neues. Das heißt — es ist nur für mich!“

„Na, dann schief los, es ist ja ohnedies deine Sache.“

„Am. Denke mal, die Prima will in den großen eine Rheinreise machen. Bis Montag soll sich jeder entscheiden, ob er mitfährt.“

„Und du wädest natürlich gern mitfahren, nicht wahr?“

„Brennend gern, natürlich nur, wenn ich dich nicht mitnehmen darf.“

„Jahre auf deiner Sommerreise begleiten soll.“

Herbig sah mit Wohlbehagen in das lebendige Gesicht seines Neffen.

„Also du willst mich diesmal treulos im Stich lassen?“ fragte er scheinbar besorgt.

Bernhard sah auf seine Sekelstippen herab.

Oesterreichs Vielfaelligkeit!

Wien, 2. Okt. (W.B.) Zu der Erörterung über die Friedensfrage sind folgende Anträge gestellt: Die Südslawen, Tschechen und Polen verlangen in einem gemeinsamen Antrage eine wachstüchtige Darstellung des Standes der Friedensfrage, insbesondere betreffs des Standpunktes der Regierung zum Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Die deutschen Sozialdemokraten verlangen in ihrem Antrage einen Frieden auf folgenden Grundlagen: Errichtung eines Völkerbundes, Wiederherstellung Serbiens, Montenegro und Belgien, Beendigung des Wirtschaftskrieges, keine Annexionen, keine Kontributionen, Neuordnung der Ostfragen auf der Grundlage der Selbstbestimmung, Wänderung des Dreifler und Bukarester Friedensvertrages, Lösung der Bosenfrage durch eine polnische Konstituante, Lösung der territorialen Streitfragen im Süden auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes des italienischen und südslawischen Volkes, Neugeschaltung der Beziehungen der Nationen Oesterreichs zum Reich auf der Grundlage der Freiheit und Selbstregierung aller Völker. Die Ukrainer beantragen, daß in Zukunft vom Minister des Reiches geplante Friedensaktionen erst nach Anhörung des Reichstages bzw. der Delegationen unternommen werden. In einem anderen Antrage protestieren die Ukrainer gegen die Auslieferung Ostgaliziens an das Königreich Polen. Die Polen Dabyszynski, Glembinski und Tertul verlangen in einem Antrage namens des polnischen Volkes die Wiederherstellung eines unabhängigen, aus sämtlichen polnischen Landesteilen zusammengesetzten polnischen Staates, also mit eigener Meeresküste und aus vorwiegend von polnischer Bevölkerung bewohnten Gebieten, insbesondere Schlesiens, sowie Teilnahme der Vertreter des polnischen Volkes an dem Weltfriedenskongreß, der die polnische Frage zu lösen hat. Der Wiener Abgeordnete Dner verlangt, daß der Minister des Reiches gemeinsam mit den Vertretern des österreichisch-ungarischen Abgeordnetenhauses die Friedensbedingungen, insbesondere die 14 Punkte Wilsons, auf ihre Erfüllbarkeit hin einer eingehenden Beratung unterziehe.

Budapest, 2. Okt. (W.B.) Wie die Blätter melden, unternahm der Ministerpräsident Schritte, damit die Führer aller größerer politischer Parteien vom König in Wien empfangen werden, um diesen Gelegenheit zu geben, ihrer Auffassung über die Lage Ausdruck zu geben. Die Reise, die Graf Julius Andrássy heute nach Wien angetreten hat, wird hiermit in Verbindung gebracht. Auch die Parteiführer Graf Albert Apponyi und Graf Stefan Tisza treffen heute morgen in Wien ein.

Tschechenstandal im Wiener Abgeordnetenhause.

Wien, 3. Okt. Die heutige Debatte über die Regierungserklärung und den eingebrachten Friedensantrag brachte gleich zu Beginn einen lärmenden Zwischenfall. Als erster Redner trat nämlich der Obmann des Tschechenverbandes, Abg. Stanief, in allerhöchster und unerhörtester Weise auf. Er sagte u. a.: „Die tschechischen Regionen haben ihr Blut vergossen für die idealsten Ideale der Menschheit. Sie haben in entscheidenden Schlachten und gefährlichen Augenblicken die Situation gehalten. Besonders ist es laut Nachrichten das alleinige Verdienst dieser Regionen, daß Frankreich nicht noch mehr von deutschen Truppen ausgeraubt wurde, und daß das Herz von Frankreich, Paris, und die Hauptstadt Calais nicht den Deutschen in die Hände gefallen sind.“ Der deutsch-radikale Abgeordnete Teufel rief dagegen: „Das ist eine Niedertraut, und diese Rede ist die größte Schandthat.“ Dies rief einen Sturm der Entrüstung auf tschechischer Seite hervor. Der Vorn wurde trotz der Versöhnungsversuche des Präsidenten Dr. Groß immer ärger, und schließlich nahm die übertriebene Erregung bei den tschechischen Abgeordneten tätliche Formen an. Die Abgeordneten Visky und Soukup ergriffen von der Ministerbank des Ministers Paul das Tintenfaß und das Ministerstuhlschloß und schleuderten sie gegen den Abgeordneten Teufel. Der Präsident rief sofort den Vorfall, aber der Vorn dauerte an, und es trat erst Ruhe ein, als der deutsche Abgeordnete Steinwender den Abgeordneten Teufel aus der Nähe des Redners entfernte. Die Ruhe dauerte jedoch nicht lange, denn die scharfen Ausführungen des Abgeordneten Stanief forderten wiederholt den Widerspruch der Deutschen heraus, den die Tschechen mit lärmenden Zurufen beantworteten.

Bedeutende bevorstehende Ereignisse in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Okt. (T.L.) Die Gerüchte über einen bevorstehenden neuen Friedensschritt Oesterreich-Ungarns werden zwar demotiert, doch stehen wichtige Ereignisse in anderer Richtung bevor. Der Vorstoß der Tschechen wurde von ihrer Parteiführung unternommen. Die tschechischen Abgeordneten erwägen, ob sie nicht mit Rücksicht auf die Rede des Stanief das Parlament verlassen sollen. Zum mindesten soll eine Kundgebung der das Festhalten am Bündnis beschließen werden.

Die wirklichen Kriegsziele Amerikas.

In „Atonbader“ vom 22. August schreibt C. Atterling, ein gründlicher Kenner Amerikas: „Amerika blieb lange uninteressant von den verschiedensten Versuchen der Entente, den Weltumfassenden Agitation und die eigene Sache durch höhere Ziele der Menschheit zu verbessern. Als sich dann entschloß, Amerika in das blutige Spiel zu ziehen, dürften die wirklichen Beweggründe anzugeben gelegen haben. Amerika, das für Bestimmungsmittel der Entente Milliarden dargelassen hatte, hatte vor dem drohenden Weltbankrott in seiner Eigenschaft als Bankier der Entente so bedeutende staatsökonomische Interessen erworben, daß es für das Land eine gedierende Notwendigkeit wurde, aktiv einzugreifen, um das Eigentum der Schuldner zu schützen und die Teilung der Erbschaft nicht leer auszugehen. Das ist die „Befreiung der Welt“ ist blut.“ Es ist erfreulich, daß endlich auch in neutralen Ausdrücken die wirklichen Kriegsgründe Amerikas erkannt und benannt werden.

Rußland.

Das Verhältnis zur Entente.
Sankt Petersburg, 2. Okt. (W.B.) Einer Blättermeldung zufolge sind 46 Russen mit dem früheren Londoner Gesandten der Sowjetregierung Witwinow an der Spitze aus Rußland auf der Durchreise nach Rußland hier eingetroffen, gegen die in Rußland in Haft gehaltenen englischen Soldaten ausgetauscht zu werden. Einer der Russen wurde zu einem Mitarbeiter von „Verdensgang“ über die Beziehungen zwischen Rußland und der Entente, es wird behauptet, daß die Entente die Revolution umstürzen und die Herrschaft der Monarchie verschaffen wolle, ihr Rußland angelegtes Geld zurückzubekommen. (!)

Sieg der Japaner über die Bolschewiki?

Haag, 3. Okt. (T.L.) Aus Wladivostok wird gemeldet: Der japanische Generalkonstab teilt mit, daß die Bolschewiki nunmehr vollständig aus Blagowjersk herab vertrieben worden sind und die militärischen Operationen im fernen Osten sich auf die Verfolgung der gerückten roten Garbisten beschränken.

Parlamentarisches.

Berlin, 3. Okt. (W.B.) In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des Herrenhauses wurde der Rest der Vorlage über die Wahlen zum Abgeordnetenhause erledigt. Eine Änderung ist gegenüber den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nur insofern eingetreten, als die Verhältniswahl für die gemischt-sprachigen Wahlkreise abgelehnt wurde.

Kleine Mitteilungen.

Haag, 1. Okt. Amerikas Kriegsindustrie. Neater meldet aus London: Die Waffenabteilung der Vereinigten Staaten gibt offiziell bekannt, daß seit der Kriegserklärung Amerikas 156 332 Maschinengewehre und 2 437 279 Gewehre aller Typen verfertigt wurden.

Cagesnachrichten.

Berlin, 3. Okt. (W.B.) Ueber den Stand der Cholera machte heute der Ministerialdirektor im Ministerium des Inneren Professor Dr. Richter den Vertretern der Presse ausführliche Darlegungen mit der ausdrücklichen Versicherung, daß ein Grund auch nur zur geringsten Verunreinigung der Bevölkerung nicht vorliegt. Ingesamt sind bis zum heutigen Tage fünfzehn Fälle gemeldet, von denen aber einige noch nicht mit Sicherheit als Cholera festgelegt werden konnten. Alle Fälle gruppieren sich um die Gegend der Linienstraße im Nordosten Berlins. Man hat nunmehr ermittelt, daß die Cholera durch einen Gefellen der Pferdeschlächterei in der Linienstraße, der als sogenannter Vorkontaminator festgestellt wurde, verbreitet worden ist. Die Cholera nimmt nur dann einen bösartigen epidemischen Charakter an, wenn Wasserläufe und Wasserleitungen verunreinigt sind, was in Berlin nicht der Fall ist. Für die Einwohnerschaft von Berlin liegt nicht der geringste Grund vor, ihre Lebensgewohnheiten zu ändern.

Stockholm, 3. Okt. (W.B.) Der deutsche Gesandte sprach der schwedischen Regierung anlässlich der schwachen Eisenbahnkatastrophe bei Korköpping seine wärmste Teilnahme aus.

Madrid, 3. Okt. (W.B.) Amlich wird über das Befinden König Alfons berichtet: Der König leidet an einer mit Fieber verbundenen Grippe und an einer örtlich begrenzten Entzündung des Schlundkopfes. Die mittlere Tages-Temperatur ist 38,5, die der Nacht 39 Grad.

Stockholm, 3. Okt. (W.B.) Bisher ist festgestellt worden, daß bei dem schweren Eisenbahnunglück in der Nähe von Korköpping 21 Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden. Mehrere Personen werden noch vermisst, aber es ist schwierig, die Identität der Leichen festzustellen, da die Mehrzahl völlig zerstört ist. Wahrscheinlich haben sich keine Ausländer im Zuge befunden.

Lokales und Provinzielles.

Mehr Mut! Die letzten politischen Vorgänge sind bedauerlicher Weise geeignet gewesen, eine gewisse Mutlosigkeit zu verbreiten, die allerdings, die allmählich geneigt sind, einer vorübergehenden Mäßigung einen gar zu weit gehenden Einfluß auf ihr Denken und Fühlen einzuräumen. Die Vorgänge im Westen, das Beschlagen von Burians Friedensangebot, Bulgariens abgelehnter und unüberlegter Schritt, die innerparlamentarischen Krisen, alles das sind zweifellos Geschehnisse, die ein gewisses Maß von starken Nerven verlangen, um sie in richtiger Beleuchtung zu sehen und ihre Bedeutung nicht zu überschätzen. Aber es sind diese starken Nerven, die man nicht nur jeder Deutsche haben. Denn sie sind das Einzige, was imstande ist, uns ungehindert auch über eine gelegentlich weniger wisse Lage hinwegzuhelfen. Mit Keckheit und Besonnenheit bekämpft man große Ereignisse nicht. Mehr Mut! Möchten wir deshalb jedem Deutschen jurischen Mut und Vertrauen vermögen Wunder zu wirken. Die Geschichte unserer Befreiungskriege ist ein leuchtendes Beispiel dafür, was Mut und Entschlossenheit aus einem Volke herauszuholen vermögen. Und die politische Lage für uns ist heute eine bei weitem nicht so gefährdete als damals. Es bedarf lediglich des Zusammenfassens aller Nerven, um alles zum guten Ende zu führen, und deshalb nochmals: „Mehr Mut!“

— Weihnachtspakete 1918 für deutsche Kriegsgefangene in England. Der „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche, Wiesbaden, Agl. Schloß, Kreisamt vom roten Kreuz“ ist es gelungen, ein gemischtes Paket zu einem billigen Preis in Dänemark zu beschaffen, welches als Weihnachtspaket für unsere Gefangenen in England bestimmt ist. Das Paket enthält: 1 1/2 Pfund Wurst, 20 Zigaretten, 1 großer Honigkuchen, 1 Dose Delikatessen, 200 Gramm Makkaroni, 1 Dose Fleischbrat.

Der Preis beträgt 20 Mark. Diese Pakete dürfen nur von den Angehörigen, also nicht als Unterstützungspakete von den Verwandten selbst bestellt werden. Die Anträge für die Weihnachtspakete müssen spätestens bis 22. Oktober d. J. an die oben genannte Stelle gerichtet werden, damit die Pakete noch zeitig zum Weihnachtsfest in England sind.

— Gewerbl. Verbrauch von Kohlen. Nach Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 15. September 1918 (Reichsanzeiger Nr. 219) müssen die gewerblichen Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohle, Holz und Bricketts monatlich die üblichen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober erneut einreichen. Wesentliche Änderungen in den Bestimmungen über die Meldepflicht sind gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten. Die vorgeschriebenen Meldekarten sind bei den bekannten Stellen zum bisherigen Preise von 25 Pfg. für ein Meldekartenheft nebst Vorblatt der Bekanntmachung und von 5 Pfg. für eine Einzeltarte erhältlich.

— Bewirtschaftung der Kunkelrüben. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst macht im „Reichsanzeiger“ Nr. 222 bekannt, daß sie ihre Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Kunkelrüben ausgedehnt hat. Die Kunkelrüben werden nunmehr ebenso wie das bisher schon bewirtschaftete Gemüse behandelt werden und insbesondere den Abgabebestimmungen gemäß der vorgenannten Verordnung der Reichsstelle unterliegen. — Die Maßnahme der Reichsstelle erwies sich als notwendig, um den äußerst gesteigerten Bedarf des Heeres an Dütermitteln zu decken, und um der Kaffeeerzeugnisindustrie ein geeignetes Erzeugnis zur Verfügung stellen zu können. Der Erzeuger darf, wie hierbei wiederholt hervorgehoben sei, für sich behalten, was er im eigenen Haushalte verbrauchen oder im eigenen Betriebe verwenden will. Sept er indes Kunkelrüben ab, so bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst, wohin die Ware zu leiten ist.

— Kriegsanteile-Versicherung. Unsere einheimische Hesse-Rassauische Lebensversicherungsgesellschaft in Wiesbaden (früher Nassauische Lebensversicherungsgesellschaft) wird wie bisher auch bei der jetzigen Kriegsanteile die Kriegsanteile-Versicherung (Kriegsanteile-Zeichnung in Verbindung mit Lebensversicherung) zur Durchführung bringen. Diese neuartige Einrichtung, die sich ständig steigender Beliebtheit beim Publikum erfreut, ermöglicht in einer für das Vaterland und die Familie gleich günstigen Weise eine Erhöhung des Zeichnungsergebnisses. Die Zeichnung der Anteile mit Hilfe der Kriegsanteile-Versicherung bei unserer einheimischen Lebensversicherungsgesellschaft kann daher jedermann nur empfohlen werden. Die Aufsicht, ferner die sämtlichen Kassenscheine der Nassauischen Landesbank und Sparkasse stehen zur Auskunftserteilung jederzeit gern zur Verfügung.

— Auszeichnung. Musikier Friedrich Koch, Sohn des Schneidmachers Wilsch, Koch von hier, erhielt das Eisener Kreuz 2. Kl.

Weslar, 3. Okt. Die Sparkasse des Kreises Weslar hat beschlossen, auch auf die 9. Kriegsanteile, wie das vorgie Mal, einen Betrag von fünf Millionen Mark zu zeichnen. Durch diese neue Beteiligung erhöht sich die Gesamtsumme ihrer Zeichnungen bei den bisherigen Kriegsanteilen auf 31,5 Millionen Mark.

Budbach, 3. Okt. Einem hiesigen Einwohner wurde gestern nacht eine trübselige Nacht aus dem Stall gestohlen. Heute, die in frühlicher Morgenröte ihre Köpfe lüftend, fanden das Tier aus der Ställe keinen Nachsteher, mit zwei Stichen, die indessen ungeachtet der Art sind. Anscheinend sind die Diebe mit ihrem Raub und bei Tötung des Tieres überrascht worden. Die Bißwunden können nicht oft genug zur Vorsicht ermahnt werden.

Wiesbaden, 3. Okt. (Aus Eifer sucht.) Im Hause Johannisstraße 16 erschloß am Mittwoch Abend der Gelegenheitsarbeiter Stegely aus Eifer sucht die Türe des Kellers des Kellers und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Der Chemiker der Ermordeten befindet sich in spanischer Gefangenschaft.

Wiesbaden, 3. Okt. Ein Mann, der einige Tage in seiner Wohnung allein sich aufhielt, weil seine Frau in einer Entbindungsklinik weilt, hatte sich bei verschlossenen Fenstern schlafen gelegt, während aus dem Gasautomaten, der undicht war, Gas entströmte, ohne daß der Mann es bemerkte. Da niemand sonst in die Wohnung kam, wurde der Mann betäubt, durch das Gas allmählich eingeschläfert und getötet. Als gestern vormittag die junge Frau aus der Entbindungsklinik in ihr Heim zurückkehrte, fand sie die Tür verschlossen. Als niemand öffnete, schloß sie einen Schloffer, der den Eintritt in die Wohnung ermöglichte, worauf man die traurige Feststellung machte, daß der Mann seinen Tod schon mindestens vor drei Tagen gefunden hatte.

Dogheim, 3. Okt. Drei an der hiesigen Geheimschlägerei beteiligte Personen von auswärts, die in das hiesige Polizeigefängnis verbracht worden waren, darunter zwei Soldaten, sind aus demselben ausgebrochen, indem sie die Öffnung des Kamins erweicherten. Die beiden Soldaten, die sich sogleich Zivilkleider zu verschaffen suchten, erfreuten sich jedoch nicht lange ihrer Freiheit, denn sie wurden bald darauf in Wiesbaden wieder verhaftet. Die drei Ausbrecher sollen, dem Vernehmen nach, fahnenflüchtige sein.

Letzte Nachrichten.

Innerpolitische Neubildungen.
Berlin, 4. Okt. Als feststehende Tatsache kann gelten, daß dem Reichskanzler als engeres Kriegskabinet 3 Vertreter der Parteien zur Seite gestellt werden; das wäre außer dem Reichskanzler v. Bahrer der Sozialdemokrat Scheidemann und der schwäbische Zentrumsführer Gröber. — Staatssekretär v. Hinge, der wiederholt sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, schloß sich mit den Mehrheitsparteien geeinigt zu haben und es kann als sicher gelten, daß er weiter im Amt verbleibt. — Was die Veränderung im preussischen Staatsministerium anlangt, so stehen die Verhandlungen noch. Mit dem Austritt des Reichsministers v. Stein wird bestimmt gerechnet. Gehtweise verläutet, es sei Generalkonstab Gröner als Nachfolger in Aussicht genommen.

Die englische Antwort auf die Wiener Note.
Wien, 4. Okt. Die Antwort der englischen Regierung auf die jüngste Note des Grafen Burian ist, dem Vernehmen nach, in höflichem Tone gehalten und fordert die österreichisch-ungarische Regierung auf, die Friedensvorschläge näher zu präzisieren. In politischen Kreisen wird behauptet, daß in nächster Zeit Prof. Hofrat Lammasch mit der Mission betraut werden wird, ein Memorandum über die 14 Punkte Wilsons auszuarbeiten; das Memorandum soll dem Präsidenten Wilson übermittelt werden.

**Luftleer oder
gasgefüllt**



Wer braucht die
Millionen
**Wotan-
Lampen**

Jeder
Elektro-Installateur
weiß es

In Dillenburg zu haben bei Hrch. Badde,
Installations-Geschäft.

Wiener Arbeit im Interesse des Friedens.
Budapest, 4. Okt. Ministerpräsident Dr. Weterle äußerte sich zu dem Mitarbeiter eines ungarischen Blattes über die Wiener Verhandlungen: „Sobiel kann ich Ihnen mitteilen, daß wir auch weiter unermüdet im Interesse des Friedens arbeiten und daß wir auch jetzt darüber verhandeln.“

Eine deutsch-nationale Delegation an Kaiser Karl

Wien, 4. Okt. Die deutschen Parteien wollen heute beschließen, ihre Führer zum Kaiser zu schicken und ihm die Frage zu unterbreiten, ob er nach wie vor auf dem Standpunkte steht, daß die Einheit des Reiches und die Aufrechterhaltung der bisherigen Kronländerverfassung bewahrt werden müsse, oder ob er unter dem Druck der Verhältnisse sich zu einer durchgreifenden Veränderung der Verfassung entschließen wolle, aus der ein Staatenbund oder Bundesstaat Oesterreich hervorgehen soll.

Eine holländische Friedenseinladung?
Wien, 4. Okt. (T.U.) Wie der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ authentisch erfährt, bezieht sich die Stelle in der Rede des Ministerpräsidenten Dr. Weterle an dem Budapester Völkerrat, die von einem von der Monarchie eingeleiteten Friedensschritte spricht, darauf, daß die Monarchie Holland um eine Anregung ersucht habe. Es handelt sich nicht nur um die Bitte der Oesterreicher, zu gestatten, daß der Haag der Ort der Zusammenkunft der Delegation der kriegsführenden Mächte sei, sondern um das ausdrückliche Ersuchen, der Monarchie, Holland möge die kriegsführenden zu Verhandlungen einladen. — Wie der Korrespondent weiter erfährt, hat Holland diese Einladungen bereits abgelehnt.

Zum militärischen Zusammenbruch der Bulgaren in Mazedonien.

Wien, 4. Okt. (T.U.) Zu dem militärischen Zusammenbruch in Mazedonien hat wesentlich der Umstand beigetragen, daß gerade an den Durchbruchstellen nichts weniger als bulgarische Kerntruppen standen, vielmehr völlig heruntergekommene und durch Nahrungsmittelmangel und düstige Bekleidung ganz verlotterte Verbände, die weder die moralische noch die physische Kraft hatten, einem energischen Vorstoß der Ententetruppen Widerstand zu leisten. Die bulgarischen Verbände standen fast durchweg rückwärts in der Steppe. Ihre Verfassung ist wesentlich besser, als die der geschlagenen Truppen und es ist nicht ganz unmöglich, daß es Sawwa gelingt, sie dem Bündnis zu erhalten.

Geheimhaltung der Friedensbedingungen an Bulgarien.

Genf, 4. Okt. Die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Bulgarien dürfen, wie in der französischen Presse mitgeteilt wird, noch nicht veröffentlicht werden. Wie die „Liberte“ und „Victoire“ übereinstimmend mitteilen, werden die Bestimmungen vorläufig streng geheim gehalten. Der Grund der Geheimhaltung dürfte in der den Bulgaren auferlegten Verpflichtung liegen, gegen ihre früheren Verbündeten zu kämpfen. Vielleicht befürchtet man den Einspruch Wilsons dagegen, daß man ein Land, das Frieden verlangte, in Wirklichkeit in ein neues Schlachtfeld verwanbelt hat.

Zeitgemähe Betrachtungen.

„Das Gebot der Stunde.“

Heiß wagt und schwer die Arbeit des Lebens — des Kampfes Donnerrollen, — da auf der Höhe ihrer Macht — die Feinde und vernichten wollen. — Fürwahr, die Zeit ist ernst und schwer, — es drängen stürmische Gewalten, — Wied braust der Sturm, — doch desto mehr heißt's: fest und treu zusammenhalten!

Träum deutsches Volk, bleib stark und fest, — die Eintracht stähle deine Massen, — und wenn auch alles dich verläßt, — dann bist du dennoch nicht verlassen, — dann reißt der Feind den Kopf sich em, — der dich bedroht mit Schimpf und Schande, — dann wird dir Siegeskraft verleih'n — die Liebe zu dem Vaterlande!

So sei dein Wahlspruch: Stark und treu, — dann wird das Schwerte überhanden, — vertraue jeden Tag aufs neu — den Männern, die du wert befindest, — den beiden Reden, die so oft — beruht, die Uebermacht zu zwingen, — sie werden dir, wie du erhoffst, — den ehrenvollen Frieden bringen!

Blut stolz empor und halte durch, — schlag dir: die Zeit auch schwere Stunden, — vertraue fest auf Hindenburg — und Ludendorff zu allen Stunden, — In jedem Opfer sei bereit — und prägst dem Zweifler ein ganz gründlich: — das deutsche Volk in Einigkeit — ist immer noch unüberwindlich!

Und weil's dem bösen Feind gefällt, — heißt's: Unerschütterter weiter kämpfen, — doch Arrog und Sieg ethelischen Geld, — bis nur den Uebermut ihm dämpfen, — Drum wer dabein sich müht und schafft, — der gebe seinem Tun die Weisheit — zur Stärkung unsrer Deerekraft — und tret' an zur Kriegsanleihe.

Gewonnen wird und nicht gewagt! — Auch gilt's die deutsche Wehr zu stützen, — Umwert ist jeder, der da sagt, — umwert, daß Heiden ihn beschützen, — Und das Gebot der Stunde mahnt: — Daß nicht im Stich die Front der Streiter, — Daß weiter sie den Weg dir bahnt — durch Kampf und Not zum Sieg!

Ernst Heiter.

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach, Dillenburg.

Umfliche Bekanntmachungen.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Die Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1919 (vom 1. April 1919 bis 31. März 1920) ist gemäß Art. 40 der Ausführungsverordnung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz in der Fassung vom 10. Juni 1906 auf Dienstag, den 15. Oktober d. J., festgesetzt worden. Ich erlaube Sie die Personenstandsaufnahme an diesem Tage vorzunehmen und, wenn irgend thunlich, zu beenden. Da, wo letzteres nicht möglich sein sollte, ist die Aufnahme an den folgenden Werktagen ununterbrochen fortzusetzen. Zum Zwecke der Aufnahme des Personenstandes kann die Mitwirkung der Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände in Anspruch genommen werden. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes lauten:

§ 23 Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag, und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthoten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben. Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern

oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenvermieter zu erteilen.

Arbeiter, Diensthoten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

§ 74. Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mk. bestraft.

Wer der im § 6 vorgeschriebenen Verpflichtung zur An- und Abmeldung nicht rechtzeitig nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft.

Wo die Mitwirkung der Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände in Anspruch genommen wird, sind diese Bestimmungen einige Tage vor der Personenstandsaufnahme mit dem Hinzutreten ortsüblich bekannt machen zu lassen, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselben mit empfindlichen Strafen geahndet werden. In der Bekanntmachung ist ferner darauf besonders hinzuweisen, daß es den Steuerpflichtigen frei steht, in den in der Hausliste hierfür vorgesehenen Spalten freiwillige Angaben über ihre und ihrer Haushaltung Angehörigen Einkommens- und Vermögensverhältnisse zu machen. Die Unterlassung solcher Angaben in der Hausliste zieht selbstverständlich einen Rechtsnachteil nicht nach sich.

Für die Städte und größeren Landgemeinden ist durch Verfügung vom 11. Oktober 1901, St. Nr. 2538 die Verwendung von Hauslisten dauernd angeordnet. Ich nehme auf den Inhalt dieser Verfügung Bezug und spreche die Erwartung aus, daß dieselbe von den betr. Gemeindevorständen genau befolgt wird.

Den Gemeindevorständen der übrigen Gemeinden steht es frei, ebenfalls Hauslisten zu verwenden.

Die Formulare zu den Listen sind einige Tage vor dem Termine auszutragen, das Einsammeln hat am 15. Oktober zu erfolgen. Wo letzteres an diesem Tage nicht ganz durchgeführt werden kann, ist es am folgenden Tage fortzusetzen und zu beenden. Sofort nach erfolgter Einsammlung sind die Hauslisten von Ihnen einer sorgfältigen Prüfung auf die Richtigkeit und Vollständigkeit zu unterwerfen und etwaige Ergänzungen und Berichtigungen herbeizuführen.

Vorschriftsmäßige Formulare zur Hausliste sind in der Buchdruckerei von E. Weidenbach hier zu haben. Für rechtmäßige Beschaffung des Bedarfs ist Sorge zu tragen.

Das Ergebnis der Personenstandsaufnahme ist in das mit der Gemeindesteuerliste verbundene Personenverzeichnis Muster VI einzutragen.

Bei der Aufstellung des Personenverzeichnisses sind die Vorschriften des Art. 41 der Ausführungsverordnung vom 25. Juli 1906, sowie die Bestimmungen der Inneren Feuertaxation von hier aus zugegangenen gedruckten Anleitung zu beachten.

Dillenburg, den 2. Oktober 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Petroleum!

In der Ausgabe von Petroleum an die Bevölkerung sind in diesem Jahre Veränderungen eingetreten, und zwar wird nicht wie im vorigen Jahre Ausgleichspetroleum, Behödenpetroleum und Petroseum für die Händler ausgegeben, sondern es werden die auf den Kreis einzuliefernden Petroleummengen dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt. Von diesem Petroseum muß der Bedarf der Haushaltungen, die ohne Gas oder elektrisches Licht sind, sowie der Bedarf der Behörden, z. B. der Pfarrer, Gendarmeriehauptmeister, Kirchen, Post-Telegraphen und sonstige Behörden, Förstereien, Schulen, Lehrer, Lazarette, Krankenanstalten, sowie der Bedarf an Petroseum für die öffentliche Beleuchtung gedeckt werden. Lediglich der Bedarf der Eisenbahnen und der gewerbe-technischen Zwecke wird auch fernerhin von der Zentralfabrik für Petroleumverteilung G. m. b. H. in Berlin R. W. 6, Schiffbauerdamm 15, gedeckt. Ich bemerke hierbei, daß für gewerbliche Zwecke Petroseum bei der genannten Gesellschaft nur auf Grund eines Zeugnisses der stgl. Gewerbeinspektion beantragt werden kann. Dementsprechend überweise ich den Gemeindevorständen, die ohne Gas und elektrisches Licht sind, die unten bezeichnete Menge Petroleum.

Die Herren Bürgermeister haben von dieser Petroleummenge vorweg den Bedarf der Behörden (z. B. Pfarrer, Lehrer, Förster, Post- und Bürgermeistereiämter usw.) zu decken. Das übrige Petroseum ist an die Haushaltungen zu verteilen. Die Ausgabe darf nur gegen Verrechnung erfolgen und zwar ist vorher ortsüblich bekannt zu machen, wieviel Liter Petroseum auf die Karte einzulassen. Die erforderliche Anzahl dieser Petroleumkarten geht Ihnen in den nächsten Tagen durch die Druckerei Bed in Herborn zu. Da bei den geringen zur Verfügung stehenden Petroleummengen äußerste Sparsamkeit geboten ist, empfehle ich, wie im vorigen Jahre, die Anschaffung von Spacklampen. Diese Lampen bestehen aus einer kleinen mit Docht versehenen Glasröhre mit tulpenförmiger Erweiterung an oberem Ende und können auf jede Medizin- oder andere kleine Flasche aufgesetzt werden. Sie dienen in der Leuchtstärke eines Nachtlichts und sind äußerst sparsam im Verbrauch. Der Preis für ein Lampchen wird sich auf etwa 20 Pfg. belaufen. Bis zum 10. Oktober wollen die Herren Bürgermeister den etwaigen Bedarf dieser Lampen mit anzeigen. Es erhalten Petroleum nachstehende Gemeinden mittels Tankwagen direkt:

Dillenburg 250 Liter, Herborn 250, Saiger 100, Alledorf 200, Sibach 140, Mandeln 120, Seckelheim 150 Liter. Nachbezeichnete Gemeinden haben die Jona zuzuliefernden Petroleummengen bei dem Kaufmann Karl Trumppheller in Dillenburg abzuholen, und zwar: Bergersbach 78 Liter, Dillbrecht 65, Jellerdill 98, Jammersbach 70, Saigerseebach 87, Hirschen in 157, Niedertröbach 80, Obertröbach 80, Dillfeld 81, Rodenbach 86, Steinbach 68, Weidenbach 70 Liter.

Nachstehende Gemeinden haben ihr Petroleum bei dem Kaufmann Fritz Reinhardt in Herborn abzuholen und zwar:

Alldorf 30 Liter, Herborn 88, Beilstein 107, Burg 200, Heilsbach 133, Gantersdorf 42, Daliern 50, Heiligenborn 13, Heisterberg 27, Herbornseebach 307, Hirschberg 38, Hörbach 112, Mademühlen 86, Medebach 80, Merzenbach 127, Mühlhausen 58, Rendenroth 65, Oberndorf 63, Odersberg 42, Rabenscheid 54, Rodenbach 33, Rodenroth 72, Roth 61, Seilhofen 26, Tringensfeld 81, Ufersdorf 98, Waldaubach 50, Wallensfeld 13 Liter.

Tag der Abholung wird noch bekannt gegeben. Dillenburg, den 30. September 1918.

Der Königl. Landrat: J. B.: Fr. Jung, Kreisdeputierter.

Beschlagnahme von Metallgegenständen.
Die Herren Bürgermeister werden an Erledigung meiner Bekanntmachung vom 21. September d. J. (Kreisbl. Nr. 234) hiermit erinnert.
Dillenburg, den 1. Oktober 1918.
Der Königl. Landrat: J. B.: Bechtel.

Grundstücks-Versteigerung.

Auf die am 5. Oktober ds. Jrs., vorm. 11 Uhr stattfindende Versteigerung der zum Nachlaß des Herrn **Fritz Schramm** gehörigen Grundstücke wird nochmals hingewiesen. Die Versteigerung erfolgt durch das königliche Amtsgericht hier selbst, im **Gerichtsgebäude**.

Jur Versteigerung gelangen:

Nr. 3	Garten im Kollerfeld	27 ar 49 qm
14	"	8 "
15	7 Gärten an der van Brandesstr.	11 " 06 "
15	17 Acker daselbst	33 " 34 "
15	18 "	43 " 90 "
15	21 Acker Wäldesgrund	1 ha 03 " 31 "
15	22 "	29 " 95 "
15	23 "	34 " 51 "
17	60 Gärten am Vindenweg	10 " 74 "
17	61 Gärten daselbst	1 " 84 "
48	14 Gärten in den Biben	6 " 40 "
48	15 Gärten in den Biben	9 " 14 "
48	16 Wiese, Sehling	13 " 83 "
52	66 Wiede, Gausacker	7 " 79 "

Etwa erwünschte weitere Auskunft erteilt der unterzeichnete Bevollmächtigte der Erben.

Blig, Justizrat.

Prima rote Forbacher Ziegel

empfehlen **W. Nassauer Nachf.**
Inh. Louis Meckel, Herborn.

Schlosser, Dreher, Former sowie Hilfskräfte

auch weibliche werden gesucht. (3614)
„Bogert's“ Maschinenfabrik, Saiger.

Hilfsarbeiter u. jugendl. Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Gebr. Achenbach, Weidenau bei Siegen.

Sauberes, ebrliches **Mädchen**
am liebsten vom Lande in kleinen Haushalt (3 Pers.) nach Weiskalen gesucht.
Näheres **Kohl 11. part.**

Lehrling
für unler kaufmann. Büro zum sofortigen Eintritt gesucht.
„Bogert's“, Maschinenfabrik, Saiger.

Für unler Lager
suchen wir für sofort einen **jugen zuverlässigen Mann.**

Balzer & Nassauer, Herborn.

Einfache **3-Zimmer-Wohnung**
zu mieten gesucht. Angebote unter **N. 2. 3595** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wichtige Nachrichten.
Dillenburg, Sonntag, den 6. Oktober. 11 U.: Kindergottesdienst. 2 U.: Pr. Bank. 8 U.: Veranm. i. Vereinsb. Dienst. 8 U.: Jungfrauenver. Mittw. 8 U.: Jünglingsver. im 1. Pfarrhaus.

Donnersd. 8 U.: Angendabt. Freil. 8 U.: Vorder. s. Hinderberg. Freil. 9. Gebetsl. i. Vereinsb.

Kath. Kirchengemeinde.
An Sonn- und Feiertagen: 7 U.: Frühmesse. 9 U.: Hochamt mit Predigt. 2 U.: Nachacht oder Christenlehre. An Werktagen: 7 U.: Abg. Misse. Beichtgelegenheit: Samstag nachm. 5-7 und nach 8 Ubr. Sonntag vorm. 6 U., 7 U., Abg. Konmunionsausstellung in jeder beiligen Messe.

Eben-Gier-Kapelle.
Am 9. Ubr.: Huroll. 11 U.: Sonntagsschule. 8 U.: Huroll. 3 U.: Predigt i. Donsbach. Mittw. abd. 8 U.: Frauenver.

Saiger.
Am. 10 U.: Cumb. 10 U.: Rodenbach, Heil. fuh. 2 U.: Saiger. Pr. Heil. fuh. Mittw. 9 U.: Jungfrauenver. Freitag 1/9 U.: Jünglingsverein.

Witwe sucht Arbeit in **Flicken u. einfacher Näh-Arbeit**
zu Hause. Näheres bei **Frau Noidinghausen, Hirtengasse 11.**

Flicken u. andere Näherei
übernimmt in und außer dem Hause **Frau Grabow, Hirtengasse 14.**

Ein Schwein
zu verkaufen. Näheres **Friedrichstr. 32. 3. Stock.**

Nebrere **Nähmaschinen**
i. Haush., Handw. u. Inbuhf. sowie i. g. dr. bill. & verkauft. **J. Kels, Hauptstraße 80.**

Uellerer guter **Schäferhund,**
auch als Haushund geeignet, zu verkaufen bei **Friedrich Kreher, Saigerseebach.**

Ein gut erhaltener **Kinderwagen**
zu verkaufen. (3617) Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Ein ordentliches **Mädchen**
nicht unter 18 Jahren, welches mit einer Auszubehenden gesucht. (3618)

Frau Herm. Achenbach, Gosenbach b. Siegen.

Braves **Mädchen**
geachteter Eltern von einem kleinen besseren Haushalt zu Siegen für alle Hausarbeiten für dauernd gesucht. Günstige Behandlung, Gelegenheit zu gründlichen Erlernung Kochens. Schriftliche Angebote mit Vobnangabe u. W. an die Geschäftsstelle.

3-Zimmerwohnung
zu vermieten bei **Eugen Hering, Saiger, Aufstraße.**